Gerichtsverhandlungen.

Halle, 2. Dez. [Strafkammer.] Die heutige Sitzung hatte sich u. a. mit einer sehr umfangreichen Sache zu beschäftigen, bei der es sich um Salzsteuer-Defraude handelte. Angeklagt war der Kaufmann Oskar Sonntag aus Merseburg. Bisher ist er unbestraft, 64 Jahre alt. Ihm wurde zur Last gelegt, in Merseburg von 1890 bis 1898 steuerfrei bezogenes Viehsalz nach einer Art Bearbeitung bei der Herstellung von Genußmitteln an Stelle von Kochsalz verwendet, und dadurch die für Kochsalz zu zahlende Steuer hinterzogen zu haben; Vergehen gegen das Salzsteuergesetz vom 11. Okt. 1867 und gegen das Vereinszollgesetz vom 1. Juli 1869. Der Angeklagte bestreitet, schuldig zu sein. Er betrieb die Fabrikation von Salzgurken (sauren Gurken) mittels Kochsalz. Dazu wurde eine Lauge bereitet, zu der auf 1000 Liter Wasser ein Ctr. Salz kam. Er war nun, wie er angab, auf die Idee verfallen, zum Gurkeneinmachen Viehsalz zu verwenden, was er zunächst probeweise versuchte, um nach Erzielung eines günstigen Resultates dann zur Verwendung im großen überzugehen. Die rothe Farbe des Viehsalzes habe er für eine natürliche Beimengung des Rohsalzes (des Abraumsalzes) gehalten und nach der Probirung von Viehsalz zum Gurkeneinmachen gefunden, daß sich dies Salz bewährte. Die Gurken schmeckten ganz gut. Zuerst bezog er Viehsalz von Händlern in der Stadt, in der er sein Geschäft betrieb. Später sei ihm von einem anhaltischen Händler selbst der Handel mit Viehsalz als gewinnbringend empfohlen worden, und er habe dazu durch Vermittelung dieses Händlers am 15. Mai 1893 von der Steuerbehörde einen Berechtigungsschein zum Bezug von Viehsalz von einem herzogl. Salzwerk in Anhalt erhalten. Im Jahre 1895 habe er auf seinen Antrag den zweiten Berechtigungsschein zum Bezuge von denaturirtem Viehsalze erhalten. Er habe nicht darüber nachgedacht, was für Salz erhalten. Er habe nicht darüber nachgedacht, was für Bestandtheile solches Salz enthalte. Dem Angeklagten wurde vorgehalten, daß in dem zweiten Berechtigungsscheine ausdrücklich vermerkt stehe: Das Viehsalz ist mit ¾ Proz. Eisenoxyd und ¼ Proz. Wermuthkraut (gepulvertes Wermuthkraut) denaturirt. Jedoch behauptete der Angeklagte, nicht darüber nachgedacht zu haben. Weiter wurde erwähnt, daß auf Grund des Berechtigungsscheines 20,000 kg Viehsalz bestellt und bezogen werden müssen. Daß er dies gethan, gab der Angeklagte zu, ebenso, daß er außerdem noch von Händlern nach und nach insgesammt 1681 Ctr. Viehsalz bezogen habe. Etwas davon habe er verkauft, anderes zum Gurkeneinmachen verwendet, 223 Ctr. seien noch vorhanden. „Ich habe keine besondere Vorrichtung zum Klären des Viehsalzes gemacht, sondern dieselben Bottiche benutzt, in denen ich vorher Kochsalz aufgelöst habe. Der rothe Niederschlag hat mich nicht inkommodirt. Die Auflösung einer größeren Anzahl Bottiche war durch die Vergrößerung meines Gurkengeschäfts bedingt. Ich mußte Salzlauge vorräthig machen, weil mein Brunnen im Bedarfsfalle nicht genügend Wasser lieferte und nur Brunnenwasser zur Gurkenlauge tauglich ist. An manchen Tagen während der Gurkenzufuhr habe ich 3000 Schock Gurken eingemacht; dazu mußte viel Lauge vorräthig sein." Das ganze in Betracht kommende Quantum Viehsalz soll 712,05 Doppelcentner betragen haben; der Angeklagte meinte aber, es würden davon eine Anzahl Doppelcentner in Abrechnung zu bringen sein, da er auch Viehsalz verkauft und einen Theil von Händlern gekauft habe. Daß letzterer Einkauf ohne Berechtigungsschein geschehen, räumte der Angeklagte ein. Die Anlage zur Herstellung der Salzlösung, also der Soole, so gab er an, sei keine Kläranlage, sondern habe nur zum Ausscheiden von Unreinigkeiten gedient. Die Räume, in denen die Bottiche standen, seien jedem zugängig gewesen. Im Jahre 1893 habe er eine Zeitungsannonce gelesen: „Bescheidene Anfrage. Wird zum Einlegen von Gurken wieder Viehsalz verwendet?" Darauf habe er sogleich im Strafgesetzbuch nachgesehen und nichts darin gefunden, was auf die Sache Bezug habe. „Ich dachte, Viehsalz schadet niemand, also kann es auch nichts Unrechtes sein. Die Steuerbehörde zu betrügen, war nicht meine Absicht. Jene Annonce habe ich so aufgefaßt, als ob ich bloßgestellt werden sollte wegen Verwendung von Viehsalz für Menschen. Ich hatte aber keine Nahrungs- oder Genußmittelfälschung begangen und ließ die Sache deshalb auf sich beruhen." Aus den Bekundungen einiger im Geschäft des Angeklagten Angestellten ergab sich, daß dort Viehsalz in großen Mengen aufgelöst und die Lauge zum Gurkeneinmachen verwendet worden war. Auf den Gurken habe man zuweilen einen rothen Niederschlag bemerkt, aber nichts Verdächtiges am Geschmack. Erst war Kochsalz verwendet, dann Viehsalz versucht worden, und der Versuch sei gut ausgefallen. Den rothen Niederschlag auf Gurken hatte einer der Arbeiter als dazu gehörig betrachtet und gedacht, das Rothe müsse so sein. Geheim sei die Herstellung der Salzlauge und die Fabrikation der sauren Gurken nicht betrieben. Viel Menschen seien dorthin gekommen, zumal beim Gurkenbringen und Gurkenabholen, die sehr wohl die Einrichtung sahen. Gelegenheit hatten. Da die Gurken gut geschmeckt und sehr fest waren, habe sich starke Nachfrage eingestellt, und dann wurde aus Scherz gesagt: „Der gute Geschmack und die gute Beschaffenheit der Gurken kommt davon, daß Weinsteinsäure dazu verwendet worden." „Wir wußten aber," erklärte der Kutscher Polenz, „es kam vom Viehsalz." Kaufmann Fuß bekundete, Kaufmann Sonntag habe beim Kauf gesagt, das Viehsalz solle zu landwirthschaftlichen Zwecken benutzt werden. Er, der Zeuge, habe sich aber denken können, daß es zum Gurkeneinmachen dienen sollte. Bei ihm, dem Zeugen, hätten die Steuerbeamten nur die Bezugsrechnungen eingesehen, nicht aber den Verkauf von Viehsalz kontrollirt. „Jetzt wird auch der Verkauf kontrollirt" — fügte der Zeuge hinzu. Aus den Bekundungen der als Sachverständige vernommenen Steuerbeamten ging hervor, daß des Angeklagten Ausstellung eines Systems von Bottichen als Kläranlage angesehen worden. Beim Untersuchen der Bottiche war klare Soole herausgeflossen. Genaue Kontrolle bezüglich des Verkaufs von Viehsalz hatte damals (bis 1897) nur bei Großhändlern stattgefunden, dagegen bei Kleinhändlern nur hinsichtlich der Bezugszettel. Der Angeklagte bestritt, daß seine Bottich-Aufstellung zu Klärungszwecken gedient habe, gab aber zu, daß er ursprünglich nur drei Bottiche, zuletzt sechs gehabt. Zu der Frage, ob der Angeklagte sein Viehsalz für Abraumsalz (Viehsalz) oder für denaturirtes Salz gehalten, meinten die Sachverständigen, Abraumsalz sei nicht gefärbt und könne also nicht verwechselt werden. Ermittelt sei, daß nach zwei oder drei Tagen schon eine klare vollständig gebrauchsfähige Salzlösung entstand. So weit scheine es aber der Angeklagte gar nicht getrieben zu haben, da man doch gesehen, daß seine Gurken zuweilen noch mit einem rothen Niederschlag behaftet gewesen seien. Eisenoxyd schlage sich sehr bald nieder; Wermuthpulver schwimme obenauf und könne also für Klärungszwecke nicht verwendet werden. Der Angeklagte wollte das oben Schwimmende geordnet haben. Ein Chemiker bekundete gutachtlich: „Zusatz von Chemikalien ist zur Klärung der Salzlauge nicht nöthig. Eisenoxyd in der Lösung vollzieht sich durch Stehenlassen. Das Pulver kann durch Auflösung wohl ein etwas bitterer Geschmack entstehen; daß ist aber die geringe Beimengung, es wenig geeignet." Der Staatsanwalt führte aus, es komme für die Beurtheilung des vorliegenden Falles auf die rechtliche Seite der Sache an: ob Zwecken verwendet worden? Es sei zu prüfen, ob der Angeklagte die Absicht der Defraudation gehabt. Thatsächlich sei eine Defraudation begangen, denn der Angeklagte habe Viehsalz zu anderen als den im Gesetz vorgesehenen Zwecken verwendet. Aus dem Verhalten des Angeklagten, der ein langjähriger Geschäftsmann sei und aus seinem Landleben die Verwendung von Viehsalz kennen gelernt habe, sei zu entnehmen, daß erwähnte Absicht sich als erwiesen herausgestellt habe, zumal er 1895 aus dem Berechtigungsscheine ersehen, daß er denaturirtes Salz bezog, und daß diesen Bestandtheile an ihn gegeben waren. Die hinterzogene Steuer berechnete der Staatsanwalt für 1425 Ctr. à Ctr. 6 M. Steuer = 8550 M. Als Strafe kommt der vierfache Betrag in Betracht, also 34,200 M., und außerdem der Werthersatz des verbrauchten Salzes. Vom Vertheidiger wurden die Behauptungen der Anklage zu widerlegen versucht und darauf bemerkt, der Angeklagte werde freizusprechen oder höchstens wegen Uebertretung mit einer Ordnungsstrafe zu belegen sein. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten des Vergehens der Salzsteuerhinterziehung schuldig und erkannte auf 20,016 M. Geldstrafe oder dafür auf 6 Monate Gefängniß; außerdem auf 625,50 M. Werthersatz des verbrauchten Viehsalzes (der Centner 75 Pf.). Berechnet war die Geldstrafe wie folgt: Seit 1895 hatte der Angeklagte Kenntniß von der Beschaffenheit des Viehsalzes, daß dieses denaturirt ist. Von da an ergebe sich ein Verbrauch von 834 Ctr.; die Steuer für zu versteuerndes Salz (Kochsalz) beträgt 6 M., also sind hinterzogen 5004 M. Steuer, und der vierfache Satz beträgt 20,016 M. — Zuvor war noch seitens des Vertheidigers zur Sprache gebracht, daß der Angeklagte 10,000 M. Steuer nachgezahlt habe.

* **Leipzig**, 1. Dez. [Prozeß gegen den vormaligen Polizeidirektor von Stutterheim und Genossen wegen Vergehens gegen das Handelsgesetz und einfachen Bankerotts.] Heute ist der Angeklagte, frühere Rechtsanwalt Dr. jur. Paul Bohn erschienen. Der Vorsitzende stellt fest, daß Dr. Bohn im Jahre 1887 wegen Unterschlagung angeklagt, aber freigesprochen worden ist. Er ist alsdann durch ausdrücklichen Beschluß des Ehrenraths der Berliner Rechtsanwälte aus der Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen worden, obwohl er schon einige Wochen vorher seinen Austritt erklärt hatte. Bohn bemerkt auf die Frage des Vorsitzenden: Er habe die Bücher in vollständiger Unordnung gefunden und habe dies auch sogleich gerügt. Er habe allerdings die praktische Buchführung nicht verstanden; diese sollte, wie dies auch aus der Annonce hervorgehe, der zweite Direktor, der Mitangeklagte Heilmann, besorgen. Er sei im übrigen nur 5 Wochen in Grimma gewesen und zwar lediglich deshalb, weil die Drahtseilbahn nicht vorwärts kam. Als er nach Grimma kam, sei nicht ein Pfennig in der Kasse der Gesellschaft gewesen. Arendt schuldete weder der Vereinsbank noch der Grube „Martha" etwas, dagegen schuldete die Vereinsbank der Grube „Martha" 50,000 M. auf eine Hypothek; es mußte daher in dieser Weise die Umbuchung erfolgen. Der Angeklagte Heilmann bezeichnet sämmtliche Angaben des Bohn als unwahr. Als er nach Grimma kam, wußte er eigentlich nicht, was er machen sollte. Es wurde ihm nur ein Theil der Bücher übergeben; eine geordnete Buchführung sei nicht möglich gewesen, da ihm jeder Aufschluß verweigert worden sei.

Der Vorsitzende schreitet nun zu dem Anklagepunkt, in dem die Angeklagten Arendt und Dr. Bohn der Untreue beschuldigt werden. Es wird dem Arendt zur Last gelegt, den ihm ertheilten Auftrag, Wechsel im Gesammtbetrage von 25,000 M. zu diskontiren, nicht voll ausgeführt zu haben. Arendt bemerkt: Es hatte niemand des Recht, ihm einen solchen Auftrag zu ertheilen. Er hatte auch keinerlei Verpflichtung, die Wechsel zu diskontiren, er habe sich nun freiwillig erboten, der Gesellschaft Geld zu verschaffen. Er bestreite im übrigen, daß ihm die Wechsel, einem Beschluß des Aufsichtsraths zuwider, übergeben worden seien. Arendt bemerkt im weiteren auf Befragen des Vorsitzenden: Das Bankhaus S. Fränkel in Berlin hatte sich bereit erklärt, der Grube „Martha" 30,000 M. Wechsel zu diskontiren. Er telegraphirte daher nach Grimma um Uebersendung der Accepte. Das Bankhaus Fränkel verweigerte jedoch nachträglich die Diskontirung. Er habe daher einen Wechsel in Höhe von 5000 M. sofort nach Grimma zurückgesandt und dem Dr. Bohn, als dieser kurze Zeit darauf in Berlin war, mündlich erklärt, daß er die weiteren Wechsel theils zur Deckung seines Guthabens, theils zur gelegentlichen Diskontirung behalten wolle. Bohn habe sich ausdrücklich mit dem Bemerken damit einverstanden erklärt, daß er die Wechsel, soweit diese sein Guthaben decken, behalten könne. Zwei Wechsel in Höhe von 10,000 M. habe er an Uhlich zur Begleichung einer alten Schuld, gegeben, die drei anderen Wechsel in Höhe von je 5000 M. habe er gewissermaßen in Depot behalten. Im Februar 1897 sei er nach Grimma gefahren, um die Wechsel zurückzugeben. Die beiden Direktoren Bohn und Heilmann seien ausdrücklich einverstanden gewesen, daß er die drei Wechsel behalte, um sie gelegentlich zu diskontiren und den Betrag in Höhe seines Guthabens für sich verwende. — Vors.: Für die Wechsel von 10,000 M. hatten Sie aber lediglich das Einverständniß des Dr. Bohn? — Arendt: Jawohl. Arendt giebt im weiteren auf Befragen des Vorsitzenden zu, daß die Wechsel nicht diskontirt, sondern schließlich zur Konkursmasse angemeldet worden.

Dr. Bohn bestätigt vollinhaltlich die Angaben des Arendt.

Vors.: Es ist behauptet worden, daß Sie bei der Berliner Omnibus-Gesellschaft Revolches gemacht haben? — Arendt (in höchster Entrüstung): Herr Bohn, diese Behauptung ist von einem berüchtigten Erpressbriefschreiber aufgestellt worden. Nachdem aber dieser Vorwurf hier öffentlich vorgebracht worden ist, bin ich genöthigt, einen umfassenden Entlastungsbeweis anzutreten. — Vors.: Sie haben mich vollständig mißverstanden. Ich habe gesagt: Der Vorwurf ist schon einmal gegen Sie in Ihrer Eigenschaft als Direktor der Berliner Omnibus-Gesellschaft erhoben worden. Sie haben ihn aber mit Entrüstung zurückgewiesen. — Arendt: Die letzten Worte habe ich nicht verstanden, Herr Vorsitzender. Ich bin aber, nachdem diese Angelegenheit hier öffentlich vorgebracht worden ist, genöthigt, den Beweis zu liefern, daß nicht ich das Giro der Berliner Omnibus-Gesellschaft, sondern umgekehrt, die Berliner Omnibus-Gesellschaft mein Giro benützt hat.

Es wird hierauf die kommissarische Vernehmung des Börsenmaklers Manitschek-Berlin verlesen. Dieser hat ausgesagt: Er habe von Arendt zwei Wechsel in Höhe von je 2000 M. erhalten, die von Bohn und Heilmann acceptirt waren. Auf Veranlassung des Arendt habe er diese Wechsel zur Konkursmasse angemeldet.

Eine ganz ähnliche Aussage hat Kaufmann Mendel-Berlin gemacht. Er habe den Arendt wegen der Wechselforderung schließlich verklagt, er müsse demselben aber andererseits das Zeugniß geben, daß dieser im allgemeinen seinen Verpflichtungen prompt nachkomme. — Es tritt hierauf die Mittagspause ein.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung giebt der Angeklagte Arendt auf Befragen des Vorsitzenden zu, daß Uhlich selbst die ihm von Arendt übergebenen Wechsel zur Konkursmasse angemeldet habe. Arendt bemerkt weiter auf Befragen des Vorsitzenden, daß in diesem Jahre von dem Konkursverwalter eine Konkursdividende von 40 Proz. gezahlt worden sei. Die Konkursdividende sei auf alle Wechsel der Gesellschaft, mit Ausnahme der Uhlich'schen, gezahlt worden. Er habe im übrigen den Konkursverwalter ersucht, die kleinen Gläubiger sämmtlich zu befriedigen und demselben zu diesem Zwecke einen Betrag zur Verfügung gestellt. Er habe das Unglück, daß ihm bei allem, was er gethan, auch wenn es ausdrücklich zu Gunsten der Gesellschaft gewesen sei, zu seinen Ungunsten ausgelegt werde. Er habe, mit Ausnahme der Uhlich'schen, alle von ihm begebenen Wechsel eingelöst.

Im weiteren Verlauf erklärte Arendt auf Befragen: Er habe sich niemals an Aktien der Gesellschaft vergriffen. Er habe allerdings eine Zeit 6000 Aktien in seinem Depot gehabt. Er habe erst später erfahren, daß die Direktion gar nicht berechtigt war, diese Aktien zu verpfänden. Die Aktien waren Eigenthum der Gründer. Angekl. Erpff: Herr Arendt hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich die Aktien unrechtmäßig verpfändet habe. Ich war genöthigt, um für die Gesellschaft Geld zu beschaffen, die Aktien bei der Vereinsbank zu verpfänden. Herr Arendt hat 6 Aktien eingelöst und in seinen Besitz genommen. Meine Forderung, mir den Restbetrag für die ausgelösten Aktien zu zahlen, hat Herr Arendt verweigert. — Arendt: Ich war entfernt, Herrn Erpff irgend einen Vorwurf zu machen, unrecht hatte blos die Vereinsbank. Diese hätte wissen müssen, daß die Aktien nicht eingezahlt, mithin werthlos waren. Hätte ich die Werthlosigkeit der Aktien gekannt, dann hätte ich gewiß nicht 1100 M. dafür gezahlt.

Es wird nun nochmals das dem Bahn von Arendt bewilligte Gehalt von jährlich 10,000 M. erörtert. Bahn bemerkt: Es sei geplant gewesen, ein Welt-Geschäft ins Leben zu rufen, es sollte nach Fertigstellung der Drahtseilbahn die Förderung von 2 Mill. Hektoliter erzielt werden, die sich im Laufe der Zeit vielleicht noch um das Doppelte steigern würde. Angesichts dessen sei doch ein Jahresgehalt von 10,000 M., nebst Tantième und 1000 M. Wohnungsmiethe für den ersten Direktor nicht zu viel gewesen. Er müsse ja heute sagen, daß es ein Nonsens war, auf eine Förderung von 4 Mill. Hektoliter zu rechnen. Er habe dies aber damals nicht verstanden. Jedenfalls habe er nicht mala fide gehandelt. — Angekl. Erpff bemerkt: Er habe als erster Direktor der Gesellschaft die Höchstförderung nach Fertigstellung der Drahtseilbahn usw. auf 1½ Million Hektoliter geschätzt und dies auch Dr. Bahn mitgetheilt. — Auf Befragen des Staatsanwalts bemerkt Arendt: Er sei bestrebt gewesen, sämmtliche Aktien in seinen Besitz zu bekommen, und habe sich somit in der Zukunft als einziger Aktionär betrachtet. — Der Vorsitzende verweist auf mehrere von Arendt an Bahn gerichtete Briefe, aus denen hervorgehe, daß Arendt sich zur Zeit, als ihm die Accepte übergeben waren, in Zahlungsschwierigkeiten befunden habe. — Arendt: Wenn ich alle Anforderungen des Bahn hätte befriedigen wollen, dann hätte ich nicht genug Geld anschaffen können. All' die Leute, die mir gegenüberstehen, hielten die Hand auf. In solcher Lage hielt ich es für gerathen, dem Dr. Bahn zu schreiben: Lassen Sie mich zufrieden, ich habe kein Geld, ich bin selbst in Verlegenheit. Ich war Direktor der Großen Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft und hatte hunderttausende von Wechseln mit meinem Giro umherlaufen. Wenn sich ein Accept von 50,000 M. meldete, so wurde es stets prompt bezahlt. Ich ließ mich lieber verklagen, als daß ich meine Gesellschaft verklagen ließ. — Es werden hierauf einige von Arendt an Bahn gerichtete Briefe verlesen, in denen Arendt schreibt, daß er sich selbst in Geldverlegenheit befinde. Er müsse in erster Reihe für seinen Haushalt sorgen. In einem anderen Briefe schreibt Arendt an Bahn, er sei nicht in der Lage, ihm die Löhne schicken zu können, das sei traurig, grausam, aber wahr! — Vors.: Daraus geht doch hervor, daß die Aktiengesellschaft „Martha" nicht einmal die Löhne bezahlen konnte? — Arendt: Sie sind aber schließlich doch von mir bezahlt worden. — Der Vorsitzende bemerkt dem Angeklagten, daß zur Zeit die 10,000 M. auf die Uhlich'schen Wechsel fällig waren, mithin klar zu Tage lag, daß er in Zahlungsschwierigkeiten war. Arendt: Ich bestreite dies, Herr Vorsitzender. Ich hatte an Uhlich eine höhere Forderung, bezüglich deren noch ein Prozeß in zweiter Instanz schwebt.

Es wird danach der Bruder des Angeklagten Arendt, Dr. med. Arendt (Berlin), als Zeuge aufgerufen. Dieser bekundet: Er hatte Aktien der Gesellschaft „Martha" gekauft. Als die Gesellschaft in Konkurs gerieth, habe sein Bruder zu ihm gesagt: „Du sollst nichts verlieren." Sein Bruder habe ihm auch den Verlust ersetzt. Er habe einmal seinem Bruder zur Bezahlung eines Wechsels eine größere Summe geliehen, die ihm dieser prompt wiedergegeben habe. Auf ferneres Befragen des Vertheidigers, J.-R. Dr. v. Gordon, bemerkt der Zeuge, daß sein Bruder vielfach Leuten mit großen Summen ausgeholfen habe. Dr. Bahn sei, als er engagirt wurde, ganz gesund gewesen. Einige Zeit darauf sei Dr. Bahn jedoch derartig erkrankt, daß Gefahr vorhanden war. Zweifellos sei dadurch die Arbeitskraft des Dr. Bahn beeinträchtigt und sein Gedächtniß geschwächt gewesen. Auf Antrag des J.-R. Dr. v. Gordon wird der Zeuge vereidigt und danach gegen 8 Uhr abends die Verhandlung auf Sonnabend vormittags 9 Uhr vertagt.

Provinzialnachrichten.

* **Weißenfels**, 2. Dez. [Die Einwohnerzahl] unserer Stadt betrug am 1. d. M. 27,676 Personen gegen 27,647 am 1. November.

* **Erfurt**, 1. Dez. [Der Komplex des hiesigen Kaisersaales,] jenes historischen Grundstückes, in dessen Räumen zur Zeit des Erfurter Fürstenkongresses im Jahre 1808 die berühmten Theatervorstellungen stattfanden, wird nun umgebaut und zu einem Konzertsaale umgeschaffen. Der Umbau beginnt zum kommenden Mai, so daß unsere Stadt in absehbarer Zeit in den Besitz eines Lokales gelangen wird, in welchem die Abhaltung großer Kongresse und Konzerte möglich ist.

K. **Erfurt**, 1. Dez. [Ein Zopfabschneider] treibt in letzter Zeit in Erfurt nach wie vor sein Unwesen. Nachdem vor etwa 8 Tagen auf der Rathhausbrücke einem 13jährigen Mädchen der Zopf abgeschnitten worden war, wurde dieselbe Prozedur gestern nachmittag auf der Moltkestraße an einem gleichalterigen Kinde ausgeführt. Der Unbekannte schnitt drei strethängende Zöpfe ab und lief davon. Einen derselben verlor der dreiste Attentäter. Man ist ihm auf der Spur.

* **Nordhausen**, 2. Dez. [Zum Tode des Studiosus Niemann] erfährt heute die „Nordh. Ztg.," daß die sehr leichten Meningenwunden völlig verheilt waren, als die Komplikation eintrat. Nach mehreren Tagen erst ist aus nicht festzustellender, unglücklicher Zufälligkeit eine sog. Phlegmone eingetreten, die zur Operation in einer kgl. Klinik führte. Die Operation konnte aber leider das traurige Ende nicht mehr abwenden. Laut ärztlicher Bekundung und amtlichem Todtenschein ist der Tod erfolgt infolge Zellengewebs- und Gehirnhautentzündung. Von keiner Seite ist irgendwelche Verantwortung der Wundbehandlung stattgefunden, wie auch der betheiligten Verbindung und den betheiligten Medizinern weder direkt noch indirekt irgendwelche Vernachlässigung anzurechnen ist.

§ **Bitterfeld**, 2. Dez. [Verschiedenes.] In dem benachbarten Friedersdorf sind infolge zahlreicher Erkrankungen der Schulkinder an Diphtheritis, Scharlach und Masern auf Anordnung des kgl. Landrathsamtes sämmtliche Schulklassen zunächst auf die Zeit vom 29. Nov. bis 16. Dez. geschlossen worden. — In einer der letzten Nächte sind auf der Berliner Chaussee, zwischen unserer Stadt und Mühlbeck 7 junge Obstbäume durch Abbrechen der Kronen und Umbiegen der ganzen Bäume beschädigt. Von den Baumfrevlern fehlt noch jede Spur. — Die in der Nähe von Großmöhlau vorgenommenen Bohrversuche nach Braunkohlen haben sehr befriedigt. Eine kapitalkräftige Gesellschaft steht jetzt mit der dortigen Gemeinde zwecks Ankaufs des dieser gehörigen Geländes von gegen 300 Morgen in Unterhandlung. Wenn die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebniß führen, soll mit dem Abbau im Frühjahr begonnen werden.

‡ **Schönebeck**, 30. Nov. [Sterbekassenangelegenheit.] In Magdeburg im Saale der „Freundschaft" tagten die Mitglieder der Diözesen-Lehrer-Wittwen und Waisenkasse und der damit verbundenen Sterbekasse der vormaligen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18991203023/fragment/page=0001

I. Magdeburgischen Kircheninspektion — zu der auch die Lehrer Schönebecks gehören —, um über neue Statuten der selbständig zu machenden Sterbekasse weiter zu beraten. Als Regierungskommissar war der Geh. Ober-Regierungsrath Meier anwesend, auf dessen Rath die Versammlung die Berathungen abbrach und den Vorstand beauftragte, beim Minister anzufragen, ob die Kasse auf Grund der neuen Statuten die Bestätigung erhielte. Ein großer Theil der Mitglieder hält eine Auflösung der Kasse durch die Regierung und entsprechende Entschädigung der Mitglieder durch die Regierung für das Richtigste, da gesetzlich kein Lehrer mehr verpflichtet sein dürfte, der Kasse beizutreten.

* **Gardelegen,** 1. Dez. [Wahl zur Handelskammer.] Nachdem der Kreis Gardelegen dem Bezirke der Halberstädter Handelskammer einverleibt worden ist, wurde heute der Stadtverordneten-Vorsteher und Kaufmann Schwarzlose hierselbst in die Kammer gewählt.

* **Kölleda,** 1. Dez. [Folgendes hübsche Geschichtchen,] das ein wenig nach Jägerlatein klingt, wird hier erzählt. Bei dem letzten Patrouillengange des hiesigen Försters St. durch das Revier erregte in Frohndorfer Flur eine große Anzahl Krähen, die laut krächzend eine bestimmte Stelle eines Grabens umkreisten — ein Umstand, der auf die Anwesenheit von Raubzeug schließen läßt — die Aufmerksamkeit des Beamten. Als sich St. der Stelle näherte, sprang plötzlich ein Fuchs, ein Rehbuhn, das sich der freche Gesell, ungeachtet der jetzigen Schonzeit, zum leckeren Mahl erkoren, im Fange, aus dem Graben und suchte Deckung unter der in der Nähe befindlichen Brücke zu gewinnen, um dort ungestört sein Mahl zu beenden. Dieses Vorhaben Reinecke's scheiterte indeß an der Schnellfüßigkeit des Hundes des Försters, der nach kurzer Hatz den Fuchs faßte, würgte und apportirte. Nachdem St. seine Beute im Rucksack geborgen und nunmehr im Begriffe stand, seine inzwischen außer Brand gerathene Pfeife wieder zu entzünden, wurde es mit einem male im Rucksack lebendig und Reinecke machte sich mit diesem aus dem Staube. Seinem Schicksal sollte er aber doch nicht entgehen. Noch bevor er außer Schußweite, machte ihm ein wohlgezielter Schuß den Garaus. Zum größten Leidwesen St.'s ist durch diesen Schuß aber auch die im Rucksack befindliche Feldflasche, ein antikes Stück, in Stücke gegangen und ihres stärkenden Inhaltes entleert worden.

* **Bad Sachsa,** 2. Dez. [Bürgermeister Schunorth †.] In der verflossenen Nacht starb nach einer ärztlichen Operation ganz plötzlich Bürgermeister Schunorth hierselbst. Der Verstorbene, ursprünglich Theologe, dessen frühes Hinscheiden lebhaftes Bedauern erweckt, ist seit 1. Mai 1895 Bürgermeister unserer Stadt, deren Geschäften er sich mit anerkennenswerthem Eifer widmete.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirk des IV. Armeecorps.] 1. Februar 1900: Wernburg, Kaiserl. Postamt, Briefträger, 900 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1500 M. — 1. Februar 1900: Eddersitz, Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 700 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 M. — 1. Februar 1900: Osterburg, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1050 M. — 1. Februar 1900: Neuhaus, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 M.; bei allen vorstehenden Stellen zunächst auf dreimonatige Kündigung. Meldungen an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg. — Sofort: Schackensleben, Betriebsverwaltung der Neuhaldensleber Eisenbahn in Neuhaldensleben, Weichensteller, Bewerber dürfen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, auf 14tägige Kündigung, während der informatorischen Beschäftigung ihre Einkommen; nach Verlauf dieser jährlich 760 M. Gehalt und freie Dienstkleider. — 1. April 1900: Stationsort wird noch bestimmt, Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn, 5 Stations-Assistenten, je 1005 M., innerhalb 18 Jahren bis zu 2100 M. — 1. April 1900: Stationsort wird noch bestimmt, Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn, 4 Haltestellen-Aufseher, auf Kündigung, je 1005 M., innerhalb 18 Jahren bis zu 1500 M. — 1. April 1900: Stationsort wird noch bestimmt, Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn, 5 expeditende Weichensteller, auf Kündigung, je 1000 M., innerhalb 18 Jahren bis zu 1500 M. — 1. April 1900: Stationsort wird noch bestimmt, Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn, 3 Weichensteller, auf Kündigung, je 900 M., innerhalb 15 Jahren bis zu 1200 M. — 1. Februar 1900: Stendal, Kaiserl. Postamt, Briefträger, zunächst auf 3monatige Kündigung, 900 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1500 M., Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg zu richten. — Anfang Januar 1900: Teuchern, Magistrat, Polizeisergeant, auf Lebenszeit, 900 M. Grundgehalt und 150 M. Wohnungs- und Kleidungsgeld sowie ca. 100 M. Nebeneinnahmen, über Zulagen nach 2 bis 3 Jahren um je 50 M.

* **Rudolstadt,** 1. Dez. [Zur Errichtung eines Technikums.] In der Ludiens, welche die Deputation des Stadtraths in Sachen des Technikums beim fürstlichen Ministerium hatte, sind die prinzipiellen Bedenken des letzteren behoben worden. Es ist beschlossen worden, eine Kommission aus Staatskommissaren und Stadtvertretung einzusetzen, um die Angelegenheit weiter zu bearbeiten.

p. **Göttingen,** 1. Dez. [Fechthalle.] Der von unserer Studentenschaft schon seit Jahren gewünschte Bau einer neuen Fechthalle an Stelle der dem Fechtunterrichte bisher dienenden durchaus unzulänglichen Räume ist jetzt von den betreffenden Ministerien bewilligt worden. Die Halle, die 6 große Fechtsäle enthalten wird, soll — vorbehaltlich der Genehmigung des Abgeordnetenhauses — im Garten des ehemaligen Ernst August-Hospitals an der Geiststraße erbaut werden.

* **Braunschweig,** 2. Dez. [Ein schrecklicher Unglücksfall] ereignete sich gestern abend auf der Chaussee vor Oelper. Der 17jährige Volontär Kausche, der bei der Steger'schen Brauerei beschäftigt wird, wollte mit seinem Fahrrade von der Brauerei in die Stadt fahren. Unterwegs stieß er mit einem Bierwagen der Brauerei zusammen und kam so unglücklich zu Falle, daß ihm ein Rad des schweren Wagens über den Kopf ging. Der unglückliche junge Mann wurde nach dem herzoglichen Krankenhause gefahren, verstarb aber schon auf dem Transporte an seiner schweren Verletzung. Den Führer des Bierwagens soll nach den bisherigen Ermittelungen keine Schuld an dem Unglücksfalle treffen.

Vermischtes.

Von den österreichischen Obstruktionsdebatten. Wie die jungtschechisch-südslavische Obstruktion im österreichischen Abgeordnetenhause arbeitet, schildert folgender Bericht der Prager „Politik" über die Sitzung vom 28. Nov.: „Der Abg. Biankini ersteitete gerade sehr erschöpfende die schädlichen Folgen des Dualismus, da wendet sich plötzlich der Abg. Brzezinowsky zu seinen Nachbarn, fragend: „Kinder, jetzt gebe ich euch ein Räthsel auf: Welches Geschöpf ist in Wien am nothdürftigsten bekleidet?" Großes Hallob. Biankini hält in seiner Rede inne und lauscht aufmerksam. Es werden die schlechtesten Witze gemacht und man versucht ungeinirt einige Auflösungen. Eine Stimme ruft: „Ein Balletmädel!" „Falsch!" antwortet Brzezinovsky. „Da sieht man, woran Sie denken!" läßt sich ein Moralprediger hören. Schließlich stimmen alle überein, daß sie sich ergeben. Brzezinovsky steht auf und meldet: „Am nothdürftigsten sind die neuen Wiener Gastaternen gekleidet, denn sie haben nur ein Strümpfchen und einen Cylinder an!" „Ho, ho, ho, hi, hi, hi," tönte es aus der Mitte des Auditoriums. — Eine andere Scene: Da kommt der deutsch-böhmische Abg. Gröbl und spricht die Jungtschechen böhmisch an, indem er ihnen vorhält, daß sie dem kroatischen Redner „Bybrone!" und „Slava!" zurufen, ohne kroatisch zu verstehen. Im Nu erhebt sich Herr Horica, ertheilt Herrn Biankini, seine Rede zu unterbrechen, und fängt selber an, einen kroatischen Speech zu halten und den Gedankengang Biankini's fortzusetzen, ohne daß der Vorsitzende etwas bemerkt hätte. Herr Horica spricht gute zehn Minuten. Biankini kann wieder pausiren. „Das ist ja eine lustige Obstruktion!" meinte Abg. Wolf lachend. „Helfen Sie uns!" entgegnete Horica. „Mit Vergnügen", antwortete Wolf, „aber ich habe schon zwei Nächte im Eisenbahncoupé zugebracht und bin sehr müde!" Gleich darauf nähern sich die deutschen Abgg. Stittel und Gröbl den Spaßmachern, werden aber gleich harmlos provocirt, ein Wort giebt das andere, es wird wieder ein paar Minuten gestritten, damit Biankini sich ausruhen kann. Endlich klärt Wolf die beiderseitigen Kollegen auf und führte sie ab. Noch im Weggehen werden sie von Horica und Brzezinovsky gebeten, noch ein bischen zu bleiben und zu streiten. Und so geht es weiter. Wirklich ein lustiges Haus!"

Schiffbruch. Bei Sernaten im Kreise Widdau strandete der russische Dreimastsegler „Geschwister Thamhayn," Kapitän John August. Das Schiff, das nach Riga bestimmt war, ist vollständig zerschellt und die ganze aus 10 Mann bestehende Mannschaft ertrunken.

Eine „Lebedame" als Krankenpflegerin. Große Ueberraschung erregt in der aristokratischen Lebewelt Englands die Nachricht, daß Lady Sykes nach Südafrika abgereist ist, um in Kapstadt die Krankenpflege zu erlernen und dann einem Soldatenhospital ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Der Name dieser Dame figurirte vor einiger Zeit in einem sensationellen Prozeß, den Sir Tatton Sykes gegen seine verschwenderische Gattin angestrengt hatte. Niemals hätte man der Lady, die zu dem smartesten Set der Londoner Gesellschaft gehörte, den Entschluß zugetraut, Pflegerin verwundeter Krieger zu werden. Ueberhaupt wurde sie nur höchst selten von den philanthropischen Kapriken angetuckt, die bei den Vertreterinnen der oberen Zehntausend dann und wann zum Ausbruch kommen. Lady Sykes besitzt großen Unternehmungsgeist und ungewöhnliche Energie. Sie ist, obwohl nicht mehr in der Blüthe ihrer Jahre stehend, noch eine sehr schöne Frau. Ihre beständig heitere Laune machte sie in den Kreisen, in denen sie verkehrte, außerordentlich beliebt. Dem bedeutend älteren Sir Tatton Sykes bringt man nur wenig Sympathie entgegen. Er ist fast menschenscheu und verlebt den größten Theil des Jahres auf seinem einsam gelegenen Besitzthum Sledmere in Yorkshire. Sein Steckenpferd ist das Errichten von Kirchen. In der Umgegend von Sledmere sind in den letzten Jahren nacheinander zehn prächtige kleine Gotteshäuser entstanden, deren Bau und innere Ausschmückung aus seiner Tasche bestritten wurden. Eine dieser Kirchen steht mitten im Park nahe bei dem herrschaftlichen Wohnhaus. In Leyng aus seinen äußeren Menschen legt Sir Tatton mehr Gewicht auf Komfort als auf Eleganz. An rauhen Wintertagen kann man ihn einem unförmlichen Bündel ähnlich durch den Park wandeln sehen. Er hat dann zum Schutz gegen die Kälte nicht weniger als vier Röcke übereinandergezogen. In den nächsten Tagen gedenkt Sir Sykes eine Reise nach Indien anzutreten.

Entdeckte Goldsucher. Wie aus Liverpool berichtet wird, langten dort mit einem der letzten Dampfer von Amerika einige in höchst elendem Gesundheitszustande aus dem Goldlande Klondyke heimkehrende Bürger des Städtchens Sedbergh (Yorkshire) an. Reich an Hoffnungen war eine Gesellschaft von zwanzig Personen zu Anfang d. J. ausgewandert, um in dem vielgerühmten Dorado der neuen Welt ihr Glück zu versuchen. Geistig gebrochen, krank und verstümmelt erreichten jetzt vier von ihnen die Heimath wieder. Die übrigen sind, nachdem sie in den fernen Schneewüsten entsetzliche Qualen erduldet, durch Hunger, oder Frost getödtet worden. Den Winter verbrachten sie auf einer oden Insel des Kotzukuk, wo drei den Tod fanden. Die Kälte war furchtbar. Einige hatten derart an erfrorenen Gliedern zu leiden, daß sie diese amputiren lassen mußten. Mehrmals hatten sie verzweifelte Kämpfe mit Wölfen und da sie trotz aller Anstrengungen keine Unze Gold zu finden vermochten, traten die Ueberlebenden in diesem Herbst ihre traurige Heimreise an.

Personalnachrichten. Der frühere Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Gustav Smolka, ist schwer erkrankt. — In Zürich starb am Freitag Prof. Dr. Johannes Frey.

Lustige Zeitungsschau. Für Düsseldorf wird eine Ausstellung geplant. Dazu schreibt die „Düsseldorfer Zeitung": „Das gesammte Ausstellungsgelände umfaßt 418,000 Morgen, wovon 82,000 Morgen bebaut werden." Da kann Paris sich verkriechen. — Ein frecher Raub ist nach den „Münchener Neuesten Nachrichten" (Nr. 536) in Brüssel verübt worden. „Der Räuber," so heißt es in dem Berichte, „sprach reines Französisch. Man glaubt, daß er einen Komplizen in Person eines etwa 5jährigen Mannes mit auffallend tiefschwarzem Vollbart hat." Wenn ein 5jähriges Kind einen auffallend tiefschwarzen Vollbart hat, ist es auch kein Wunder, daß es sich schon an einem Raube betheiligt. — Die „Buttstädter Zeitung" (Nr. 275) schreibt: „Buttstädt. Vom 1. Januar 1900 bis zum 31. Dezember 1903 sind 7 Gemeinderathsmitglieder neu zu wählen." Bei einem so gründlichen Verfahren wird man gewiß die rechten Männer herausfinden. — Zu Füßen, berichtet die „Schwarzwälder Zeitung" (Nr. 127), fand in festlicher Weise die Vertheilung der Erinnerungsmedaille an die Veteranen der Gemeinde statt. „Nach Beendigung dieses schönen Aktes ergriff Herr Bürgermeister Kircher das Wort und zeichnete in kurzen Zügen ein Bild des großen Krieges von 1870/71. Sein Hoch galt Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog, in das alle begeistert einstimmten, die Musik spielte die blutige Fürstenhymne." Wir kennen diese Hymne nicht, ist vielleicht die Marseillaise damit gemeint? — Das „Fränkische Volksblatt" vom 13. November berichtet: „Bei einer Waldjagd in Riedling wurde der herrschaftliche Jäger M. Baumgartner von einem Waidmann, der noch dazu keine Jagdkarte besitzt, erschossen." Auch der Besitz einer Jagdkarte hätte den Waidmann doch nicht dazu berechtigt, den herrschaftlichen Jäger zu erschießen. — Im „Zeitzer Anzeiger für Stadt und Land" vom 21. November macht der Magistrat bekannt: „Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß im Gemeindebezirk Zeitz im Jahre 1899 seitens der Königlichen Trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme folgende trigonometrische Punkte bestimmt worden sind: 1. Michaeliskirchhof, Thurmknopf; 2. Wasserthurm, Spitze. Die Beschädigung, Verrückung und Entfernung trigonometrischer Punkte ist nach dem Gesetz unter Strafe gestellt." Wir halten diese Bekanntmachung des Zeitzer Magistrats für in hohem Grade unvorsichtig. Ohne sie wäre sicherlich nie ein Zeitzer auf den Gedanken gekommen, gerade diese beiden trigonometrischen Punkte zu beschädigen, zu verrücken oder zu entfernen — und wer weiß, was jetzt geschieht.

(Kladderadatsch.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

New York, 1. Dez. [Telegr.] Weizen eröffnete auf niedrigere Kabelmeldungen niedriger, gog sodann auf ausländische Käufe an, gab aber im weiteren Verlaufe wieder nach auf günstige Ernteberichte aus Argentinien und da das Fallment einer hervorragenden Firma gemeldet. Schluß stetig. — Mais schwächte sich nach der Eröffnung durchweg ab auf Liquidation und entsprechend der Mattigkeit des Weizens. Schluß willig.

Chicago, 1. Dez. [Telegr.] Weizen zog anfangs an, da die kontraktlichen Ablieferungen unerheblich sind, gab jedoch im weiteren Verlaufe fortgesetzt nach auf günstiges Wetter, günstige Ernteberichte aus Argentinien und da das Fallment einer hervorragenden Firma aus New York gemeldet. Schluß stetig. — Mais nahm nach der Eröffnung einen durchweg schwächeren Verlauf auf träge Platznachfrage und im Einklang mit Weizen. Schluß willig.

— Die Makler Banken haben nach Ablauf des Ultimo ihre Zinssätze im Kassa-Konto-Korrent-Verkehr um 1½ Proz. auf 5 Proz. im Debet und auf 4 Proz. im Kredit ermässigt.

Waaren- und Produktenberichte.

Halle, 2. Dez. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Otto Westphal. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.) Roggen-Langstroh (Handdrusch) bei Partien 1,80 M., in einzelnen Fuhren 2,00 M. Maschinenstroh, in Ballen gepresst, bei Partien: Roggenstroh 0,90 M., Weizenstroh 0,85 M., in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 1,25 M., Weizenstroh 1,00 M. Wiesenheu bei Partien: hiesiges oder Thüringer 3,25 bis 3,50 M., minderwerthige Sorten 2,50—3,00 M.; in einzelnen Fuhren: hiesiges oder Thüringer 3,50—3,75 M., minderwerthige Sorten 2,50—3,25 M. Kleehen bei Partien, erster Schnitt, beste Sorten 3,25—3,50 M., minderwerthige Sorten 2,50—3,00 M.; in einz. Fuhren, erster Schnitt, beste Sorten 3,50—3,75 M., minderwerthige Sorten 2,50—3,25 M. Torfstreu in 200 Centner-Ladungen frei Bahn hier 1,12 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,50 M. Häcksel, gesund und trocken, bei Partien 1,80 M., im einzelnen vom Lager hier 2,15 M.

Getreide.

* **Leipzig,** 2. Dez. Weizen per 1000 kg netto, inländ. alter 144—148 M. bez. u. Br., do. neuer geringer 130—144 M. bez. u. Br., ausländ. 165—172 M. bez. u. Br. Matt. Roggen per 1000 kg netto hiesiger 148—150 M. bez. u. Br., Posener 150—152 M. bez. u. Br., ausländischer 153—155 M. bez. u. Br. Fest. Gerste per 1000 kg netto Braugerste, hiesige 153—172 M. bez. u. Br., Mahl- und Futterwaare 138—148 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto inländischer 133—143 M. bez. u. Br., ausländischer 137—139 M. Br. Ruhig.

Neuss, 2. Dez. (Bericht von Jonas Hoffmann.) Die Stille im Getreidegeschäfte hielt auch in verflossener Woche an; und zeigen die Preise der einzelnen Gattungen keine nennenswerthen Veränderungen. Die Zufuhren bleiben klein. Weizenmehl und Weizenkleie stellten sich bei schleppenden Absatze weiter zu Gunsten der Käufer. Tagespreise: Weizen bis 157, Roggen bis 154, Hafer bis 138 M. die 1000 kg. Weizenmehl bis 21,00 M. die 100 kg, Weizenkleie bis 4,70 M. die 50 kg ohne Sack.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Leipzig,** 2. Dez. Raps per 1000 kg —,— M. bez. u. Br., Rapskuchen per 100 kg netto 12,00—12,50 M. bez. u. Br., Rüböl, rohes per 100 kg, netto ohne Fass, flüssiges 49,50 M. Br. Ruhig.

Neuss, 2. Dez. (Bericht von Jonas Hoffmann.) Rüböl-saaten und Leinsaaten geschäftslos. Erdnüsse und Erdnussöl ohne Angebot. Rüböl und Leinöl sowie Oelkuchen in schwacher Frage und billiger käuflich. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Fass bis 50 M. die 100 kg. Rübkuchen bis 102 M. die 1000 kg.

Hamburg, 30. Nov. (Bericht von Cölle & Gliemann.) Kraftfuttermittel. Der in der Vorwoche herrschenden, etwas regeren Frage ist inzwischen wieder eine ruhigere Stimmung gefolgt. — Der einzige Artikel, der nach wie vor Beachtung findet, ist Baumwollsaatmehl von dem die eintreffenden Zufuhren stets schlank geräumt wurden. Erdnuss- und Cocoskuchen sind etwas billiger angeboten. — Im übrigen waren die Umsätze ohne Bedeutung.

Wir notiren heute: Erdnusskuchen haarfrei 134—153 M., Cocoskuchen 122—140 M., Amerik. Baumwollsaatkuchen und Mehl 116—125 M., Sesamkuchen 118—127 M., Rapskuchen aus inländ. Saat 105—123 M., Palmkernkuchen 109—114 M., Leinkuchen 140—146 M., Amerik. Maiskuchen 115—118 M. die 1000 kg. ab hier.

* **Hamburg,** 30. Nov. Oelkuchen fest, Rapskuchen 105—120 M. Leinkuchen 135—145 M. Palmkuchen, deutsche 110—112 M. Cocosnusskuchen 135—150 M. Cocosnusskuchen, deutsche —,— M. Erdnusskuchen 130—150 Baumwollsaatkuchen 112—118 M. Palmkernschrot 95—100 M. die 1000 kg.

Hülsenfrüchte.

* **Leipzig,** 2. Dez. Mais per 1000 kg netto amerikanischer 108—107 M. bez. u. Br. Rundmais 108—132 M. bez. u. Br.

Chemische Produkte.

Merseburg, 2. Dez. (Bericht von Hugo Eichhorn.) Chilesalpeter. Gerüchte, wonach die November-Verschiffungen wesentlich geringer ausfallen sollen, als ursprünglich geschätzt, versetzten den Markt in feste Stimmung. Heutige Notirung Febr.-März 1900 7,45 M. frei Fahrzeug Hamburg.

* **London,** 1. Dez. Chilisalpeter ord. 7 sh. 9 d., raff. 8 sh. — d.

Metalle.

* **London,** 30. Nov., 5 Uhr nachm. Kupfer willig, 73 Pfd. Sterl. 12 s. 6 d. 3 Mon. 72 Pfd. Sterl. 7 s. 6 d., Makler-Schlusspreise 73 Pfd. Sterl. 15 s. — d. bis 74 Pfd. Sterl. — s. — d., best selected 79 Pfd. Sterl. 15 s. strong sheets — Pfd. Sterl. — s. Zinn stetig, Straits 124 Pfd. Sterl. 15 s. — d., 3 Mon. 124 Pfd. Sterl. 15 s. — d., englisches 129 Pfd. Sterl. 10 s. Blei fest, span. — Pfd. Sterl. — sh. — d., englisches 17 Pfd. Sterl. 15 sh. — d. Zink matt, gewöhnliche Marken 19 Pfd. Sterl. 15 sh. — d., besondere Marken — Pfd. Sterl. — sh. — d., gewalztes schlesisches 24 Pfd. Sterl. 10 sh. Nickel 1 sh. 1 d. bis — sh. — d.

Viehmärkte.

Bamberg, 30. Nov. Der Markt war wieder sehr gut mit allen Viehgattungen, 887 Stück Grossvieh, betrieben. Es waren sehr viele Handelsleute anwesend, so dass ein reges Geschäft mit namhaftem Export nach Norddeutschland zu verzeichnen ist bei besseren Preisen. Dass jetzt hauptsächlich Kühe und Stiere zum Verkaufe gelangen, bringt die verringerte Nachfrage nach Ochsen mit sich; immerhin kann der Bedarf an solchen auch in besserer Qualität gedeckt werden.

Leipziger Börse, 2. Dezember.

Zf.		M.		Zf.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.	86,65G		4	Mansf. Gew. 1882		100,25G
3	do.	86,65G		4	do. 1879		100,25G
3	do.	86,65G		4	do. Em 1875		100,25G
		Thlr.		3½	Stadtobl. 1884 konv.		94,85G
3½	Staatsanl. 1855.	100	91,30G	3½	do. 1874 konv.		94,85G
3½	do. 67 kv. 4½	500	97,10B	3½	Altb. Landoblig.	1000	98,00G
3½	Landrentenbr.	500	94,25G	3½	do. do.	500	98,00G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.		Div.		
15	Aussig-Tepl. 500 fl.	329,00G	5⅓	Leipz. Elektr.-Werke	116,00B
7½	Böhm. Nordbahn	157,25B	4	do. elektr. Strassb	124,50B
14⅓	Buschtiehrad. Lit. A.	312,00G	8	do. Gr. elektr. Strassb	193,25B
13	do. do. B.	— —	10	do. Bierbr. Kondit. v. Riebeck & Co	206,50G
10⅛	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —			
6½	Graz-Köflach.	— —	8	Lpz. Kammgarnsp.	195,00bG
2½	Marienburg-Mlawka	84,50G	12	do. Malzf. Schkeud.	171,00B
			0	do. Wollkämmerei	161,75bG
Div.	Eisenb.-St.-P.-Akt.		45 M.	Mansfelder Kuxe	1153bG
			11	Portl.-Cement Halle	154,50G
6	Dux-Bodenb. Lit. A.	— —	0	Sächs. Kamm.	94,25bG
6	do. do. B.	— —	7	Sächs. M.-F. (Hartm.)	164,25G
5	Marienburg-Mlawka	— —	9	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	226,00G
Div.	Bank- u. Kredit-Akt.		12	Thür. Gasges. Spz.	249,00B
10	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	197,75bG	12	do. Stamm-Pr.	252,00B
9	Dresdener Bank	164,50B	7	S.-Thür. Br.-V. St.	134,00G
7	Gothaer Privatb.	— —	7	do. St.-Prior.	104,50G
10	Leipziger Bank	177,60bG	7	Zeitzer Par. u. S.-A.	126,50B
8	do. Hypoth.-B.	140,50G	8	do. do. Oblig.	100,75B
68⅓	Sächs. Bank	138,00G	9	Zuckerfabr. Glauzig	122,00G
7	Zwickauer	114,00B	48⅓	Zuckerraff. Halle	109,50B

Div.	Industrie-Papiere.		%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
12	Chemn. Werkz. (Zim.)	196,00G	3½	Aussig-Teplitzer	92,00G
18	Cröllw. Papierfabr.	254 G00	4	Böhm. Nordbahn	— —
4	40% do. Schildvschr.	99,00G	5	do. do. Gold	99,30G
0	Dörstewitz-Raffm.	57,50G	4	Buschtiehr. 1898 (stfr.)	97,25G
5	D. W. M. (Sondermh. & Stier) Vorz.-A.	147,10G	4	do. do.	97,25G
24	Geraer Jutesp. u. W.	274,00G	6	do. Em. 1868/71, 72	103,00G
10	Germania (Schwalbe)	161,50G	4½	do. Gold	— —
27	Gersd. Stkb.-V. St.-A.	209,00G	5	Dux-Bodenbach	76,00G
6½	do. do. Pr.-A.	104,00G	5	do. Em. 1871	— —
57	do. do. do. II	940,00G	5	do. do. 1874	— —
1%	Hallesche Str.-B.	— —	4	Graz-Köflecher	— —
3	Kette Elbsch.-G.-Akt.	85,30B	5	do. Em. v. 1871 u. 73	102,25G
8	Körbisd. Zuckerfb.	119,00G	4	Kaschau-Oderberg	96,25G
5⅓	Leips. Baubank	— —	5	Prag-Dux Gold	— —
			5	do. Gold	— —
			5	Prag-Turnau	— —

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 1. Dez. Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie. „Allemannia" von St. Thomas nach Hamburg, 29. von Havre. „Arcadia" von Philadelphia, 27. auf der Elbe. „Andalusia" 29 von Shanghai nach Amoit. „Batavia" 26. in Baltimore. „Belgravia" 27. in New York. „Bengalia" 25. von Baltimore nach Hamburg. „Bulgaria" 28. in New York. „Frisia" 27. von Philadelphia nach Hamburg. „Graf Waldersee" von New York nach Hamburg, 30. Cuxhaven passirt. „Palatia" von Hamburg nach New York, 28. Boulogne sur Mer. „Phoenicia" von New York nach Hamburg. 28. Cuxhaven passirt. „Rhenania" nach Westindien 27. von Havre. „Sicilia" von Buenos Aires nach Genua. 29. Gibraltar passirt. „Westphalia" nach Ostasien, 30. von Antwerpen.

Bremen, 1. Dez. Bewegungen der Dampfer des Norddeutschen Lloyd: „Dresden" von Baltimore, 27. Dover passirt. „Marxburg" nach Brasilien best., 26. in Pernambuco. „München" 28. in Baltimore. „Trier" von Brasilien, 28. in Rotterdam. „Stuttgart" von Australien, 28. s. d. Weser. „Karlsruhe" nach Ostasien best., 28. in Genua.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18991203023/fragment/page=0002

Neu! **Von jetzt an** *Neu!*

bringt die

MAGGI „

GESELLSCHAFT, Berlin W. 57,

ausser ihrer altbekannten vorzüglichen Suppenwürze

in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften

unter ihrer geschützten Fabrikmarke KREUZ-STERN folgende **Neuheiten** zum Verkauf:

Gluten-Kakao
in Würfeln
zur sofortigen Herstellung eines ausgezeichneten
KAKAO-FRÜHSTÜCK's
für **5** Pfg.
MAGGI's Gluten-Kakao
verbindet seltenen Wohlgeschmack mit grösstem Nährwerte und ist in folgenden Sorten erhältlich:
1. Gelbes Band (Vanille).
2. Rotes Band (Anis).
3. Grünes Band (Kola).
4. Blaues Band (Special).

Gemüse- und Kraft-Suppen
in Würfeln
zur sofortigen Herstellung von
2 PORTIONEN
vorzüglicher SUPPE
für **10** Pfg.
MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen
sind nur mit Wasser in wenigen Minuten herstellbar. In 25 verschiedenen Sorten der beliebtesten Suppen erhältlich.

Bouillon-Kapseln
zur sofortigen Herstellung von
2 PORTIONEN
kräftiger **FLEISCHBRÜHE**
— fett —
für **12** Pfg.
MAGGI's Bouillon-Kapseln
sind durch einen Paraffinüberzug geschützt. Jede Kapsel für Fleischbrühe enthält 2 Port. konzentrierten Auszug von bestem mit Gemüse abgekochtem Fleisch nebst dem nötigen Kochsalz.
Ohne weiteren Zusatz, nur mit Wasser, **sofort herstellbar!**

Bouillon-Kapseln
zur sofortigen Herstellung von
2 PORTIONEN
feinster **KRAFTBRÜHE**
— entfettet, extra stark —
für **16** Pfg.
MAGGI's Bouillon-Kapseln
für Kraftbrühe enthalten extra stark konzentrierten entfetteten Fleischsaft von feinstem Auszug und sind ausser für körperlich und geistig stark Angestrengte besonders wertvoll auch für Kranke und Genesende.

Maggi
zum Würzen.
Probe-Fläschchen
für **25** Pfg.
Wenige Tropfen genügen,
um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon gut und kräftig zu machen.

Fläschchen:	No. 1.	No. 2.
Original:	65 Pf.	110 Pf.
Nachgefüllt:	45 „	70 „

Marke **„Ursuline“**

Feinste Tafelliköre in allen Sorten.

der renommierten Firma **Aug. Kramer & Co. Nachf.** in Köln a/Rh.

Bester Ersatz für ausländ. Liköre empf.
Gebrüder Zorn, Hof-lieferanten.

Herkules-Celluloid-Kitt
ist das **einzige** Mittel um alle Scherben von **Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein** etc. in **Wasser haltbar** zu kitten. Flaschen à 30 ₰ bei
M. Waltsgott.

Bohnerwichse
und Stahlspäne empfiehlt
M. Waltsgott.

Zahnhalsbänder
der Gebr. **Greninger** befördern Kindern das Zahnen außerordentlich. In Halle bei **M. Waltsgott.**

Restitutionsfluid
gegen **Steifheit, Lahmheit, Ueberanstrengung** etc. bei Thieren,

Butterpulver
zur Beschleunigung des Butterns und Vermehrung der Ausbeute. **Butter- und Käsefarbe,** sowie **Laabessenz** empfiehlt
M. Waltsgott.

Wie allgemein bekannt, stehen

Richters Anker-Steinbaukasten

nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andere Geschenk, weil sie **viele Jahre halten** und sogar nach längerer Zeit noch **ergänzt** und **vergrößert** werden können; die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das **einzige** Spiel, das in **allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat,** und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die **echten Anker-Steinbaukasten** sind zum Preise von 1 M., 2 M., 3 M., 4 M., 5 M. und höher vorrätig in feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes. — **Neu!** Richters Geduldspiele: Sphinx, Kobold, Alte Nenne, Nicht zu hitzig, Kopfzerbrecher, Pythagoras, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillenfänger usw. Preis 50 Pf. **Nur echt mit Anker!**

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt in Thüringen,
Nürnberg, Wien, Olten (Schweiz), Rotterdam, New-York, 215 Pearl-Street.

Obige **Anker-Steinbaukasten** sind vorrätig in **Halle a/S.** bei **C. Puppendick,** Buchhandlung. Nr. 10 Rannische Straße Nr. 10.
Bitte gratis und franko die **Illustrirte Preisliste** zu verlangen.

Loos-Preis
1
Mark.

Die Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie
findet vom **7.—13. December d. J.** statt.
Es gelangen zur Verloosung
8000 Gewinne
dabei ein **Hauptgewinn** im Werthe von
50,000 Mark.
Die Loose werden auch als
Ansichts-Postkarten
(gesetzlich geschützt D. R. G. M. No. 87239)
herausgegeben und kosten
das Stück 1 Mk., 11 Stück = 10 Mk. 28 „ = 25 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.)
Loose und **Loos-Postkarten** (auf Wunsch mit den verschiedensten Ansichten) sind zu haben durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar
sowie in **Halle** durch **Schroedel & Simon** (Martin Schilling), **Hansenstein & Vogler A.-G., Otto Hendel,** Markt 24, **Pfeffersche Buchhandlung, Ernst Kleinschmidt,** Moritzzwinger 11, **Rich. Heinze,** Gr. Steinstrasse 34.

Hauptgewinn Werth 50,000 Mk.

Der bewährte und allein **echte Dr.**

Kahleyss'sche Magenliqueur

ist aus den feinsten magenstärkenden Bestandtheilen bereitet und hat sich bei **gestörter Verdauung** und **chronischem Magen- u. Darm-Katarrh** als sehr heilsam erwiesen. Er ist zu haben in Flaschen à 1,25 ℳ und 2 ℳ bei den Herren [s
Julius Bethge, Leipzigerstraße,
J. H. Reussner, a. d. Moritzkirche 1,
Sprengel & Rink, Leipzigerstr. 2,
Emil Haupt, Augustastraße 17.

Ein grosser Unterschied

besteht zwischen meinen direkt bezogenen **Thees,** denn bei 1 Pfd.-Entnahme berechne ich wirkliche Engrospreise u. sind meine Thees mindestens 20% billiger. als Packet-Thees
ff. Gruss à Pfd. 130 u. 175 ₰,
ff. Souchon u. Congo à Pfd. 185 ₰,
ff. Pecco u. Souchon à Pfd. 240 ₰,
ff. Peccoblüthen à Pfd. 3 ℳ,
ff. Sonnenthee in ¼ Pfd.-Packeten à Pfd. 3, 4 u. 5 ℳ mit 10% Rabatt.
Lieferung jedes Quantums, bei 10 ℳ franco jeder Post. Muster à 10 ₰.
Hall. Kaffee- u. Cacao-Vers.-Geschäft
Otto Bornschein, Mittelstr. 21 neb Gr. Steinstr. 14

Dank!

Zum Wohle aller Nervenleidenden sprechen wir hierdurch unseren innigen Dank aus, der allein Herrn **C. B. F. Rosenthal,** Specialbehandlung nervöser Leiden, **München,** Bayariaring 33, gebührt, durch dessen **briefliche** Behandlungsweise meine Frau von ihrem, sie schon fast 1 Jahr lang quälenden Nervenleiden, wie nervöse Kopfschmerzen, bald in der Stirne, bald in den Schläfen, Schwindel, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Blutandrang zum Kopf, Drücken im Magen, Brechreiz u. Rückenschmerzen, in kurzer Zeit befreit wurde, und können wir nur jedem ähnlich Leidenden empfehlen, diese mit so geringen Kosten verbundene, auf **brieflichem Wege** leicht durchführbare Kur bei Herrn Rosenthal zu versuchen
Adlig Blumenau b. Neumünsterberg (Ostpreußen).
19. Oktober 1899.
L. Ehlert und Frau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18991203023/fragment/page=0003

Thalia-Theater.

Sonntag, 3. Dezember — 7 Uhr —
Doppel-Vorstellung bei einfachen Preisen:
Anfang 7 Uhr: **Die Erste.**
Schauspiel in 4 A. von Paul Lindau.
Hierauf: **Auf Strafurlaub.**
Lustspiel in 3 A. von Moser u. Trotha.
Sonntag: Anfang 7 Uhr.
Montag den 4. Dezember Gastspiel
Emil Messthaler
(Theater der Modernen)
Gespenster.
Schauspiell in 3 A. von Henrik Ibsen.

Apollo-Theater.

Direction: **Fr. Wiehle.**
William Neuberti in seinem großartigen elastisch-equilibristischen Akt bei brillanter elektrischer Beleuchtung.
Akros, Luftgymnastiker an der Saaldecke.
Die Astley-Troupe in ihren musikalischen Scherzen als Gast im Kaffeehause.
Der Jongleur Sevillo.
Alma Siécés mit ihren humoristischen Handschatten-Bildern.
The 4 Stars an drei hängenden Seilen.
Eduard Rennert-Stange, der Urkomische.
Patty mit neuen Antipodenspielen
Leopold-Falconi, Gesangsduo.
Lilly Albany, jugendliche Soubrette.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Bitte ausschneiden!

Bon. Vorzeiger dieses Ausschnitts zahlt Wochentags folg. ermäßigte Preise:
1. Rang 50 ₰, Balkon 40 ₰,
Saal 30 ₰, Gallerie 20 ₰.

Panorama International

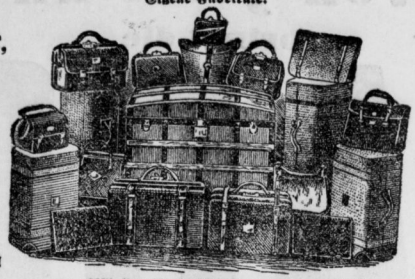
Große Ulrichstraße 6, I.
Woche vom 3. bis 9. Dezember 1899
Große Prachtserie:
Steiermark.
Erwachsene 20 ₰, Kinder nur 10 ₰.
Abonnementskarten 8 Reisen 1 ℳ.
Kinderkarten. 3 „ 25 ₰.
Die Direktion.

Lehrer-Gesang-Verein

(Direktion: Prof. Reubke).
Montag den 4. Dez., Abends 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. — Aufführung **Dienstag** den 12. Dez.
3 D.
F. E. V. 8/12. Abends 8. **W.**

Schaukelpferde,

hochfein, mit Caudaren und Rindlederzäumung.
Eigene Fabrikate.



Rohrplatten-Koffer,
Handkoffer,
Faltenkoffer,
Schultaschen,
Portemonnaies,
Visites,
Hosenträger
mit u. ohne Metall

Kaiser-Koffer,
Faltenkoffer,
Schultornister,
Schulmappen,
Couverttaschen,
Brieftaschen,
Photographie-Albums

vom billigsten bis hochfeinsten Genre empfiehlt
19 Schmeerstr. 19 **H. Krasemann,** 19 Schmeerstr. 19
Fabrik von Reisekoffer und Lederwaaren, Schul- und Turnspielmitteln, als: Fuß-, Feld- und Schlenderbälle, Lawn-Tennis und Cricket-Geräthe.

Von größter Wichtigkeit für jede Hausfrau ist es
tägliche Verbrauchsartikel, wie
Kaffee, Cacao, Thee, Chocolade
sehr gut und dabei so vortheilhaft wie möglich kaufen zu können.
Wir bieten mit unsern diversen Sorten alle Vortheile.
Eine Prima Qualität zu sehr mässigen Preisen.
Verlangen Sie Proben!
Pottel & Broskowski, Halle a/S.

Januar-Coupons

lösen wir bereits von heute ab ein.
4% sichere Werth-Papiere
haben wir stets vorräthig.
Friedmann & Co.,
Bank-Geschäft, **Halle a. S.,** Leipziger Strasse 36.

Kunstsalon Assmann,

permanente Ausstellung von Werken der bedeutendsten Maler und Bildhauer,
von hochkünstlerischen Erzeugnissen des Kunstgewerbes moderner Art,
als: Möbel, Tapeten, Fuss- und Wand-Teppiche in Knüpftechnik, Leder-Arbeiten, Weberei, Stickereien, keramische und Metall-Gefässe, Kunstverglasungen, Gebrauchsgläser, Fliessen, Kachel-Oefen, Schmiedeeisen, ferner Plakate, Buchschmuck, Prachtwerke, Biographien, Radierungen, Kupferstiche, Entwürfe u. s. w.
Geöffnet: Wochentags von 10—5 Uhr, Sonntags von 11½—1 Uhr, an den Sonntagen vor Weihnachten bis 5 Uhr.
Einmaliger Besuch pro Person 50 Pfg.
Jahresabonnement eine Person 4,— Mark,
zwei Personen 6,— „
jede weitere Person 1,— „ mehr.

Die Yost

18 goldene Medaillen, Siemens & Halske 75 Maschinen, Wilhelma Magdeburg 40 Maschinen, Victoria Berlin 25 Maschinen etc.
ist die einzige mech. richtig gebaute, daher nachweislich
beste Schnell- u. Schön-Schreibmaschine.
Benutzung zur Probe 8 Tage unentgeltlich.
Aug. Weddy, Leipziger Str. 22.

Central-Bad

Geöffnet 1/8 Uhr früh bis 9 Uhr Abends. **Gr. Ulrichstr. 62.** Sonntags 1/8 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags.
Vibrationsmassage (System Muschik).
Kohlensaure Bäder (System Keller, Dr. Schramm & Co.)
Erfolgreiche Anwendung bei: Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Blutarmuth, Nervenleiden, Schwächezuständen.
Preise: Einzeln 2,25 M., 6 Karten 12 M., 12 Karten 21 M.

Pianinos

stets 50 Stück zur Auswahl, Fabrikat ersten Ranges, in allen Preislagen.
Gebrauchte Pianinos,
schön im Ton und Aeußeren, von 250 Mark an.
Albert Hoffmann,
Am Riebeckplatz.

Oberhemden

Anfertigung nach Maass
unter Garantie guten Sitzes.
Normal-Wäsche
in nur guten Qualitäten,
Kragen, Manschetten, Cravatten
in aparten Facons empfiehlt
die Wäsche-Fabrik
Adolf Sternfeld,
Halle a. S. Kleinschmieden 6.
Eingang nur Gr. Steinstr.

Weihnachts-Ausverkauf.

Ein Posten
Stickerei- u. Tapisserie-Artikel
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
M. Weissmantel.

Ausschank der Halleschen Actienbrauerei.

Meine Lokalitäten sind renovirt und empfehle ich solche zu Hochzeiten und anderen Familienfesten.
Hochachtungsvoll **H. Becker.**

Leipzig. Restaurant u. Fischkosthalle

Katharinenstraße — Nähe Markt — Hainstraße 13—17. Inh. Carl Harras. Nr. 10.
Großer Mittagstisch von 12—3 Uhr.
ff. Biere: Zwenkauer Lager und Pilsener, echt Bayrisch.
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.
Tägl. ca. 30 div. Special-Fischgerichte.

Naturwissenschaftlicher Verein in Halle.

Nächsten **Donnerstag** 8¼ Uhr in **„Stadt Hamburg"**
II. öffentlicher Vortrag.
Herr Privatdocent Dr. **zur Strassen-Leipzig:** „Ueber die deutsche Tiefsee-Expedition und ihre biologischen Ergebnisse".
Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 1 ℳ, für Angehörige der Mitglieder und Studirende zu 0,50 ℳ sind am Eingange in den Saal zu haben.
Der Vorstand.

Stadt-Theater Halle.

Sonntag den 3. Dezember 1899
Abends 7¼ Uhr
79. Vorst. im Passe-Abonn. 3. Viertel.
20. Vorst. außer Abonnement.
Novität! zum 1. Male: Novität!
Die sieben Schwaben.
Operette in 3 Akten von C. Millöcker.
Kapellmeister Matthäus Pitteroff.
Personen.

Junker Otmar v. Mannsperg	W. Otto.
Johann Stickel, Bürgermeister von Stuttgart	C. Brandes.
Käthchen, seine Tochter	G. Lucka.
Emerenzia, deren Muhme	Th. Pautmann.
Bombastus Theophrastus Paracelsus	Th. Raven.
Spätzle, sein Diener	G. Förster.
Die schwarze Grete	O. Metzger.
Hannele, Magd im Hause des Bürgermeisters	K. Herkling.
Nicodemus Zopf) Raths-	Fr. Berend.
Erasmus Zängle) herren	C. Stahlberg.
Ein Herold	H. Diehl.
Allaüerte	A. Aumann.
Gelbfüßler-Schwab	Th. Gieben.
Knöpfle-Schwab	S. Lübben.
Spitzle-Schwab	O. Stange.
Blitzschwab	R. Romeike.
Restle-Schwab	R. Lohsing.
Feldhas	Fr. Brandel.
Dietrich v. Weitzenburg	H. Felder.
Hans v. Stauffen	R. Heinze.
Bärbele Magd	M. Stange.
Röfele, Magd	Fr. Springer.

Stadtkreuze (Die sieben Schwaben)
Nach dem 1. u. 2. Akt längere Pausen.
Ende gegen 10 Uhr.

Montag den 4. Dezember
80. Vorst. im Passe-Abonn. 4. Viertel.
60. Abonn.-Vorst. Farbe gelb.
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr.
Novität! Zum 2. Male: Novität!
Im Feuer.
(Der Brandstand.)
Schwank in 3 Akten von E. Gettke und Alexander Engel.
Personen.

Rudolf Grienberger, Kanzleirath	H. Zillich.
Marie, seine Frau	E. Diehl-Förster.
Anna deren Kinder	L. Blankenfeld.
Ella deren Kinder	Fr. Riedt.
Otto (12 J. alt)	E. Becker.
Tante Therese	Th. Pautmann.
Ferdinand Schrader, Bankbeamter	J. Rollet.
Emil Köhler, stud. jur.	R. Hahn.
Franz Tüllinger, Klempnermeister	Fr. Berend.
Josefine, seine Frau	M. Lübben.
Christine, seine Tochter	F. Rheinen.
Fritz Derfler, deren Bräutigam	Fr. Werner.
Elise, Stubenmädchen bei Grienberger	E. Seidel.
von Bleiweißhausen, Bankdirektor	E. Lübben.
Nippler	E. Stahlberg.

Nach dem 2. und 3. Akt längere Pausen.
Hierauf:
Meißner Porzellan.
Pantomimisches Ballet in 1 Akt nebst einem Vorspiel von J. Golinelli.
Musik von Helmesberger.
Kapellmeister Max Schneider.
Vorkommende Tänze und Aufzüge:
1. Festtanz. 2. Aufzug der Affenmusikanten. 3. Gavotte des Zwiebelmusters. 4. Lebendes Bild aus „Die fünf Sinne": Das Gefühl. 5. Tanz der Bogadeu. 6. Gavotte. 7. Tanz der Porzellanblumen. 8. Lebendes Bild: Schäfer u. Schäferin. 9. Komische Meißner Figuren. 10. Menuett. 11. Ballabile und Schlußgruppe.

Dienstag den 5. Dezember
Abends 7¼ Uhr
81. Vorst. im Passe-Abonn. 1. Viertel.
21. Vorst. außer Abonnement.
1. Gastspiel **Gemma Bellincioni.**
Carmen.
Große Oper in 4 Akten von G. Bizet.

Operngläser **C. W. Trothe,** Poststr. 11.

Operntexte
Pfeffersche Buchhandlung,
Markt 22.

Walhalla-Theater

Direktion: **Richard Hubert.**
Gänzlich neuer Spielplan!
Die Raemblers-Company mit ihrer Jongliers-Scene in einem Pariser Restaurant. (Sensationell!) — Die sechs Geschwister **Klein,** Bravour- u. Kunst-Radfahrer. — Die Geschwister **Ella u. Alfons Bagarté** mit ihrem indischen Pygmäen-Tempel. — Mr. **Jules Greenbaum** mit seinem amerikanischen Bioskop. (Neu! Sensationell!) — Messrs. **Victor u. Vane,** Nigger-Excentriker. — Mr. **Gaston d'Aunac,** kosmopolitischer paradistischer Tänzer. — Die vier **Manolos,** Instrumentalisten. — Brothers **Léon u. Charles,** amerikan. Messerkämpfer. — Fräulein **Arvida Svensson,** schwedisch-deutsche Sängerin. — Herr **Hermann Hempel,** sächsischer Original-Gesangs-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag
Nachmittags von 4 bis 6 Uhr
Große
Nachmittags-Vorstellung.
Eltern, Vormünder, Erzieher u. s. w. haben das Recht, auf je ein Billet ein Kind frei dazu mitzubringen.

Jeden Sonntag
Vormittags von ½12 bis ½2 Uhr
Frei-Concert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18991203023/fragment/page=0004